

Hindernissen auf der Spur: VdK Astheim-Trebur testet Barrierefreiheit im Ort

Astheim – Am 10. Oktober brach eine 15-köpfige Gruppe am Bürgerhaus Astheim zu einer besonderen Erkundungstour auf. Ausgestattet mit zwei Rollstühlen und zwei Rollatoren machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des VdK Ortsverbands Astheim-Trebur auf den Weg, um Barrieren und Stolperfallen im Ortsteil aufzuspüren.



Die Vorsitzende Christiane Böhm eröffnete den Rundgang mit einem Hinweis auf die UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 in Deutschland als Gesetz gilt. Sie betonte, dass entsprechende Verordnungen und DIN-Normen zwar existieren von einer vollständigen

Umsetzung im Alltag jedoch oft noch keine Rede sein könne.

Auch der Treburer Bürgermeister sowie ein Vertreter des Bauamts begleiteten die Begehung. Sie notierten die Schwachstellen aufmerksam, wiesen jedoch darauf hin, dass schnelle Lösungen oft schwierig sind.

Gefährliche Kanten, steile Rampen und fehlende Absenkungen

Die Mängelliste der Tour war lang: Die Bürgersteige rund um das Bürgerhaus und den gegenüberliegenden Platz sind teilweise so hoch, dass das Überfahren mit dem Rollstuhl gefährlich ist – hier sind Absenkungen dringend erforderlich.



Am Selbstbedienungsmarkt Teo gibt es zwar eine Rampe, doch diese weist am Einstieg eine störende Kante auf und ist so steil, dass sie nur mit großem Kraftaufwand bewältigt werden kann.



Auch der Zugang zur gegenüberliegenden Arztpraxis ist nicht für alle Menschen zugänglich – obwohl der gesamte Komplex eigentlich barrierefrei konzipiert sein sollte.



Ein weiteres Problem zeigt sich auf der Berliner Straße: Der Bürgersteig ist dort leicht abgeschrägt, damit Regenwasser abfließt. Für Menschen mit Rollatoren erschwert diese Neigung das Spurhalten jedoch erheblich.

Zudem fehlen an vielen Stellen Steine oder sind so uneben verlegt, dass sie zu gefährlichen Stolperfallen werden – insbesondere für ältere Bürgerinnen und Bürger mit Bewegungseinschränkungen.



An vielen Kreuzungen sucht man abgesenkte Bordsteine zudem vergebens.

Hohe Kosten und begrenzte Handlungsspielräume

Interessante Einblicke gab der Bürgermeister beim Thema ÖPNV: Der barrierefreie Ausbau von zwei Bushaltestellen schlägt mit ca. 200.000 bis 300.000 Euro zu Buche.



Dafür ist die Gemeinde auf Fördergelder des Landes angewiesen – deren Topf für dieses Jahr jedoch bereits ausgeschöpft ist.

Die Haltestellen in der Berliner Straße und am Bürgerhaus sollen aber in den kommenden Jahren schrittweise ertüchtigt werden.

Beim Überqueren der Fußgängerampel in der Mainzer Straße muss man derzeit recht sportlich unterwegs sein, um es während der Grünphase auf die andere Seite zu schaffen.



Warten, auf die Plätze fertig los...



Hier soll die Ampelschaltung nun überprüft werden.

Auf der Gegenseite gab es auch Positives zu berichten: Einige Schwachstellen einer ersten Begehung vor sieben Jahren wurden erfolgreich behoben – so liegen beispielsweise die Gullideckel mittlerweile eben im Bürgersteig.

Bei weiteren Wünschen sind der Gemeinde jedoch rechtlich die Hände gebunden: Eine zweite Überquerungsmöglichkeit in der Mainzer Straße darf in Sichtweite der bestehenden Ampel nicht eingerichtet werden. Auch die Umsetzung von Tempo 30 ist an dieser Stelle rechtlich derzeit nicht möglich.

Eingeschränkte Zugänge bei Post, Apotheke und Rathaus

An der Kreuzung zu Alt-Astheim thematisierte die Gruppe die Stufen vor der Postfiliale.



Hier erfuhr die Gruppe, dass der Standort voraussichtlich ganz geschlossen werden soll. Nach Ansicht der Deutschen Post sei die Paketstation an der Grundschule ausreichend, da dort auch Briefmarken erworben werden können.

Die Apotheke in Alt-Astheim bietet aufgrund der für viele unüberwindbaren Stufen immerhin eine Klingel an.



Allerdings ist auf der offenen Straße keine vertrauliche Beratung möglich – ein Konflikt mit der UN-Behindertenrechtskonvention, die eine eigenständige Mobilität und Zugänglichkeit ohne fremde Hilfe einfordert.

Auch das Alte Rathaus stellt weiterhin eine Hürde dar: Drei Sandsteinstufen verhindern den barrierefreien Zugang von außen.



Ein Umstand, weshalb der VdK diesen Ort für eigene Treffen mittlerweile streichen musste.

Eine bauliche Lösung ist aktuell nicht in Sicht, der VdK nimmt Anregungen und Ideen aus der Bevölkerung dazu jedoch gerne entgegen.

Ein starkes Plädoyer für selbstbestimmte Mobilität

Wie herausfordernd der Alltag im Rollstuhl sein kann, demonstrierte VdK-Vorstandsmitglied Peter Kopp, der im Ortsverband für das Thema Barrierefreiheit verantwortlich ist und selbst seit einiger Zeit auf den Rollstuhl angewiesen ist.



Er fand zum Abschluss eindringliche Worte:

„Ich bin noch kräftig. Aber wie sieht es bei Menschen aus, die diese Kraft nicht mehr haben? Mir ist wichtig, dass alle Menschen mobil sein können und ihren Weg zum Ziel finden. Das Gegenteil wäre schrecklich: dass Menschen gezwungen sind zu Hause zu bleiben, weil unser Ort ihnen die Mobilität verwehrt.“